



Weiterer Aufschwung im internationalen Tourismus	129
Reiseverkehr im RGW	135
Export verhinderte weitere Produktionseinbußen	140

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 9/82

Berlin

4. März 1982

49. Jahrgang

Weiterer Aufschwung im internationalen Tourismus

Wie in den vergangenen fünf Jahren ist das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) von der Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH (AMK Berlin) beauftragt worden, anlässlich der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) Daten und Analysen zum internationalen Tourismus vorzulegen. Informiert wird über Struktur und Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs, gesondert im zweiten Teil auch über den Reiseverkehr im RGW-Raum. Die ausführliche Fassung ist in deutscher und englischer Sprache mit ausführlichem Tabellenteil bei der AMK erhältlich.

Veränderungen in der Nachfragestruktur

Die Auswirkungen der Ölpreiserhöhungen, die Veränderungen in den Währungsrelationen sowie der Umschwung in den Leistungsbilanzen vieler Industrieländer hatten zur Folge, daß sich der Aufschwung im Welttourismus in der letzten Zeit zwar verlangsamt hat. Insgesamt ist der Fremdenverkehr aber nach wie vor eine Wachstumsbranche.

Allgemein reagiert in vielen westlichen Industrieländern die Nachfrage nach Fremdenverkehrsleistungen kurzfristig nicht sehr ausgeprägt auf solche ökonomischen und auf gesellschaftliche Veränderungen. Das Produkt „Fremdenverkehrsleistung“ ist leicht teilbar, es kann sowohl in homöopathischen Dosen (Kurzreisen) als auch in regenerativer Form (Langzeit- und Überwinterungsurlaube) genossen werden. Bei Verminderung des für Fremdenverkehrsleistungen verfügbaren Einkommens der Haushalte wird nach Feststellung der Veranstalter in der Bundesrepublik Deutschland zunächst nicht „am Urlaub, sondern im Urlaub“ gespart. „Näher,

kürzer und preiswerter“ ist der Trend. Diese Veränderung in der Nachfragestruktur sollte jedoch nicht nur als Auswirkung des kleineren Urlaubsbudgets, sondern auch als Folge der Veränderung der Urlaubserwartungen gesehen werden: Einerseits als eine höhere Priorität zugunsten des Mehrfachurlaubs, andererseits als Reaktion auf die Preisentwicklung bei den Dienstleistungen, die Selbstversorgung am Urlaubsort insbesondere für Familien mit Kindern immer attraktiver macht (Ferienwohnungen, Selbstbedienungsläden usw.). Dies führt zu Veränderungen in den Gewohnheiten, die oft nicht reversibel sind, und trifft sich letztlich auch mit anderen Wertvorstellungen der jüngeren Generation.

Der „gesetzliche Urlaubsanspruch“ und die „gesetzlichen arbeitsfreien Tage“ sind die Basis dafür, daß der einzelne aus diesem Anspruch für sich den Wunsch ableitet, die Freizeit auch tatsächlich als Urlaub zu konsumieren. Für die Entwicklung des Fremdenverkehrs ist es deshalb nicht unerheblich, ob die Reduzierung der Lebensarbeitszeit in den Industrieländern zu einer Verkürzung der täglichen

oder auch der wöchentlichen Arbeitszeit, zum früheren Beginn des Ruhestandes oder auch zu einer Verlängerung des jährlichen Urlaubsanspruchs führt. Auch neue Arbeitszeitmuster werden Einfluß auf das Freizeit- und Tourismusverhalten haben, wobei besonders an die Schaffung größerer Freizeitblocks gedacht wird, u. a. durch Schichtdienstausgleich, gebündeltes „job-sharing“ und verlängerte Wochenenden. Längere Wochenenden führen zu Miniferien, die über das Jahr verteilt sind. Hiervon wird in erster Linie der Ausflugstourismus mit Pkw und Bus, aber auch der Städtetourismus der großen Verkehrsträger profitieren.

Die Gewährung von Langzeiturlaub in mehrjährigem Turnus ermöglicht Fernreisen und erlaubt es dem Arbeitnehmer, selbständig und in freier Entscheidung etwas mehr für Gesundheitsvorsorge sowie für Bildung und Fortbildung zu tun. Der kostenreduzierende Abbau von Sozialleistungen, wie er in der Bundesrepublik Deutschland mit dem Kostendämpfungsgesetz beim Kurtourismus bereits begonnen worden ist, zwingt zu alternativen Urlaubsangeboten. Derartige Langzeiturlaube sind schon in einigen Ländern bekannt. Neben dem Forschungssemester für Hochschullehrer in der Bundesrepublik Deutschland gibt es weitere Beispiele in den USA und Schweden. In der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie haben bestimmte Arbeitnehmergruppen Anspruch auf einen dreizehnwöchigen „Sabbatical“ im Turnus von fünf Jahren. Auch in Australien kennt man einen „Long Service Leave“ nach einer bestimmten Zahl von Arbeitsjahren. In Schweden haben die Arbeitnehmer das Recht, innerhalb von fünf Jahren eine Urlaubswoche pro Jahr anzusparen.

Staff organisierte und zunehmend automatisierte Arbeitsabläufe in den hochentwickelten Industrieländern haben den Wunsch nach Freiheit durch Ortsveränderung und Kommunikation verstärkt. Auch der Aktiv-, der Sport- und besonders der Wintersporturlaub erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und sind notwendiges Kontrastprogramm zur Arbeitswelt. Gerade der Zweit- und Mehrfachurlaub erschöpft sich nicht in der Regeneration, sondern soll mit „Erlebnissen“ und „sportlicher“ oder „kultureller“ Betätigung ausgefüllt werden. Insoweit kommt der Dauer und Häufigkeit der Freizeit entscheidende Bedeutung zu. Der tarifliche Grundurlaub für Industriearbeiter ist von 1970 bis 1980 in fast allen Ländern der europäischen Gemeinschaft länger geworden. Die Industriearbeiter in der Bundesrepublik Deutschland haben die meisten gesetzlich und tarifvertraglich geregelten Feier- und Urlaubstage, die Iren dagegen die wenigsten (vgl. Tabelle 1).

Jahresurlaub¹⁾ und bezahlte Feiertage in ausgewählten Industrieländern

	1970	1975	1978	1980
Tariflicher Grundurlaub für erwachsene Industriearbeiter				
Bundesrepublik Deutschland	16*24	20*26*	20*27*	21*30*
Frankreich	24	24	24	24
Italien	12-15	20*24	20*24	20*24
Niederlande	15*18*	20*21*	20*22*	20*23*
Belgien	18	24	24	24
Großbritannien	12-18	15-20	15-20	18-23
Irland	12-18	15*18	15*18	17*19
Dänemark	18	24	24	30
Gesetzliche arbeitsfreie bezahlte Feiertage				
Bundesrepublik Deutschland	10-13	10-13	10-13	10-13
Frankreich	8-10	7-10	7-10	7-10
Italien	17	17-18	10-11	10-11
Niederlande	7	7	7	7-8
Belgien	10	10	10	10
Großbritannien	6-7	7-8	8	8
Irland	6-7	7-8	7-8	7-8
Dänemark	9,5	9,5	9,5	9,5
1) Werktage (alle Tage außer Sonn- und Feiertage); Arbeitstage sind gekennzeichnet (*).				
Quelle: EUROSTAT, Sozialindikatoren für die Europäische Gemeinschaft 1960 - 1978 und EG-Kommission vom September 1981.				

Konzentration des Auslandstourismus auf Westeuropa

Die amtlichen Statistiken über den internationalen Reiseverkehr haben unterschiedliche Qualität. Sie sind deshalb nur als Indikatoren der gesamt-touristischen Entwicklung interpretierbar. Hinzu kommt, daß die Zahlen mit großen Verzögerungen veröffentlicht werden; eine genauere Vorstellung über die weltweite Entwicklung kann erst am Ende des jeweils darauffolgenden Jahres gebildet werden.

Die Entwicklung des internationalen Fremdenverkehrs nach Ländergruppen und in den Hauptreisegebieten zeigt: Die Zahl der *Touristenankünfte* hat sich von 1950 bis 1980 weltweit mehr als vervelfacht. Während 1950 international rund 25 Mill. Touristenankünfte aus dem Ausland genannt wurden, waren es 1980 rund 285 Mill. (vgl. Tabelle 2). Für die letzten zehn Jahre, von 1971 bis 1980, ergibt sich eine durchschnittliche Steigerung der internationalen Touristenankünfte von 5,5 vH und der Einnahmen von 18,3 vH pro Jahr.

Tourismus-Einnahmen und internationale Touristen-Ankünfte¹⁾

1950 bis 1980

Jahr	Einnahmen Mrd.US-\$	Jährl. Zuwachs in vH	Ankünfte ²⁾ in Mill.	Jährl. Zuwachs in vH
1950	2,1		25,3	
1960	6,8		71,2	
1961	7,3	7,4	75,3	5,8
1962	7,8	6,8	81,4	8,1
1963	8,3	6,4	93,0	14,2
1964	9,6	15,7	108,0	16,1
1965	11,8	14,6	115,5	6,9
1966	12,5	13,6	130,8	13,2
1967	13,4	7,2	139,5	6,6
1968	13,8	3,0	139,7	0,1
1969	15,4	11,6	154,1	10,3
1970	17,9	16,2	168,4	9,3
1971	20,9	16,8	181,5	7,8
1972	24,2	15,8	198,0	9,1
1973	27,6	14,0	215,0	8,6
1974	34,0	23,2	209,0	-2,8
1975	38,8	14,1	213,0	1,9
1976	46,2	19,1	219,0	2,8
1977	53,6	16,0	240,0	9,6
1978	68,8	28,3	262,0	9,2
1979	83,1	20,0	270,0	3,1
1980	96,4	16,0	285,0	5,6

1) Einschließlich RGW-Länder. - 2) Touristen-Ankünfte beziehen sich hier auf Freizeit- und Geschäftsreisende mit einem Aufenthalt von mehr als 24 Stunden.

Quelle: WTO, Economic Review of World Tourism; IMF, Balance of Payments Yearbook und Magnetband 1980 vom Dezember 1981.

Die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus nahmen in der Zeit von 1950 bis 1980 von 2,1 Mrd. auf 96,4 Mrd. US-Dollar zu. Sie haben sich damit fast verfünzigfach. Hierbei müssen jedoch der verstärkte Wertverlust des US-Dollar seit Anfang der siebziger Jahre — wie seine Wiedererholung in den letzten Jahren — berücksichtigt werden.

Rund 100 Mrd. US-Dollar an Ausgaben von Touristen und Geschäftsreisenden im Ausland sind, gemessen an den gesamten Waren- und Dienstleistungsimporten der Welt (rund 2 250 Mrd. US-Dollar), immer noch relativ wenig. Der Auslandsreiseverkehr hat jedoch für einzelne Länder, insbesondere in Europa, wesentlich größere Bedeutung. Die Bundesrepublik Deutschland ist das Land mit den höchsten Ausgaben. Gut ein Zwölftel der Ausgaben für Waren- und Dienstleistungsimporte entfällt auf Auslandsreisen. Das führt zu einer erheblichen Belastung der deutschen Leistungsbilanz, schafft aber umgekehrt direkt oder indirekt über Drittländer die Möglichkeit zu Warenimporten aus der Bundesrepublik.

In Österreich, Spanien und Griechenland machen die Einnahmen aus dem Reiseverkehr rund ein Fünftel der Exporterlöse aus. Für diese Länder stellt

der Tourismus also einen entscheidenden Faktor im Außenwirtschaftsverkehr und auch für die wirtschaftliche Entwicklung dar.

Der Auslandstourismus wird vor allem von den einkommensstarken, größeren Industrieländern getragen. So entfielen im Jahre 1980 auf die fünf wichtigsten westlichen Industrieländer rund 48 vH aller Ausgaben im Auslandsreiseverkehr und auf die zehn ersten Länder rund 67 vH der gesamten Auslandsreiseverkehrsausgaben. Dabei lag die Bundesrepublik Deutschland mit Auslandsreiseausgaben von fast 21 Mrd. US-Dollar bei weitem an der Spitze, gefolgt von den USA mit gut 10 Mrd., Großbritannien 6,5 Mrd. und Frankreich 6 Mrd. US-Dollar (vgl. Tabelle 3).

Ausgaben im internationalen Reiseverkehr 1980

Rang 1980	(1970)	Land	Mill. US-\$	Anteile in vH
1	(2)	Bundesrepublik Deutschland	20 851	20,7
2	(1)	USA	10 399	10,3
3	(5)	Großbritannien	6 431	6,4
4	(4)	Frankreich	6 001	5,9
5	(8)	Niederlande	4 657	4,6
6	(12)	Japan	4 594	4,6
7	(6)	Mexiko	4 187	4,1
8	(3)	Kanada	3 914	3,9
9	(23)	Saudi Arabien	3 526	3,5
10	(9)	Belgien-Luxemburg	3 288	3,3
Insgesamt für 102 Länder			100 928	100,0
Erste 10 Länder			67 848	67,3
Erste 51 Länder			98 905	98,0

Quelle: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981.

Die Bundesrepublik Deutschland hat 1980 auf der Ausgabenseite mit etwa einem Fünftel zum Welttourismus beigetragen. Dabei sind die Reiseausgaben deutscher Auslandstouristen in den letzten Jahren ständig etwas stärker als die anderer Industrieländer gestiegen, so daß der Weltreiseverkehr von der Bundesrepublik besondere Impulse erhielt. Für 1981 ergibt sich folgendes Bild: Das Defizit in der Reiseverkehrsbilanz hat eine Rekordhöhe von 26,4 Mrd. DM (1980 25,8 Mrd. DM) erreicht. Die Reiseausgaben ausländischer Touristen in der Bundesrepublik Deutschland betrugen 1981 — bei einer Zunahme der Zahl der Ausländerübernachtungen um etwa 8 vH — 14,1 Mrd. DM (+ 17,2 vH gegenüber 1980), die der deutschen Touristen im Ausland 40,5 Mrd. DM (+ 7,1 vH gegenüber 1980).

Die Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Tourismus ist bedingt durch ihre besondere geographische Lage. Die Bewohner eines relativ kleinen Landes mit hohem Einkommensniveau, offenen Grenzen und ohne Devisenbeschränkungen reisen zur Erholung häufiger ins Ausland als andere. Die enge Außenhandelsverflechtung der Bundesrepublik macht zudem zahlreiche Geschäftsreisen ins Ausland erforderlich.

Der Tourismus ist weiterhin durch die starke *Konzentration auf Westeuropa* gekennzeichnet: Fast 60 vH aller Ausgaben im Welttourismus werden von den Staaten Nord-, Mittel- und Südeuropas aufgebracht; auf sie entfallen zugleich rund 64 vH aller Einnahmen im Welttourismus (vgl. Tabelle 4). Hierbei spielt — wie bereits am Beispiel der Bundesrepublik angesprochen — die geringe geographische Größe der Länder eine Rolle. Eine Auslandsreise in Europa wäre bei gleicher Entfernung und ähnlich fundamentalem (klimatischen oder landschaftlichen) Wechsel zum Beispiel in den USA eine Inlandsreise. Hinzu kommt, daß Westeuropa für Touristen aus anderen Industrieländern ebenso wie aus den Entwicklungsländern ein besonders beliebtes Reiseziel ist.

Zahlungen im internationalen Reiseverkehr 1980¹⁾

	Ausgaben (-)		Einnahmen (+)		Bilanz-saldo
	Mrd. US-\$	Anteile in vH	Mrd. US-\$	Anteile in vH	
Nordeuropa	5,9	6,0	3,8	4,0	-2,1
Mitteleuropa	47,9	48,3	36,4	38,2	-11,5
Südeuropa	5,0	5,0	20,7	21,6	15,7
Nordafrika und Vorderasien	5,7	5,8	5,1	5,4	-0,6
Afrika, südlich der Sahara	2,0	2,0	1,2	1,3	-0,8
Süd- und Ostasien	6,8	6,9	4,8	5,0	-2,0
Ozeanien	2,3	2,3	1,4	1,5	-0,9
Westindische Inseln	0,3	0,3	1,6	1,7	1,3
Lateinamerika	8,9	9,0	7,4	7,8	-1,5
Nordamerika	14,3	14,4	12,9	13,5	-1,4
(Nicht erklärt)					-3,8)
Insgesamt	99,1	100,0	95,3	100,0	

1) In 65 wichtigen Reiseländern; regionale Summen.

Quelle: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981.

Die Länder, aus denen die meisten Auslands-touristen kommen, haben häufig auch bedeutende Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr. Hier standen 1980 die USA mit 10,1 Mrd. US-Dollar Reiseverkehrseinnahmen an der Spitze, gefolgt von Italien mit 8,9 Mrd., Frankreich mit 8,2 Mrd. sowie Spanien und Großbritannien mit jeweils 6,9 Mrd. sowie der Bundesrepublik Deutschland mit 6,7 Mrd. und Österreich mit 6,5 Mrd. US-Dollar (vgl. Tabelle 5). Die Rangordnung nach der Höhe der Reiseverkehrseinnahmen hat sich gegenüber dem Vorjahr in den ersten zehn Positionen nicht verändert.

Einnahmen im internationalen Reiseverkehr 1980

Rang 1980	(1970)	Land	Mill. US-\$	Anteile in vH
1	(1)	USA	10 087	10,5
2	(3)	Italien	8 917	9,2
3	(5)	Frankreich	8 200	8,5
4	(2)	Spanien	6 944	7,2
5	(8)	Großbritannien	6 910	7,2
6	(4)	Bundesrepublik Deutschland	6 651	6,9
7	(9)	Österreich	6 470	6,7
8	(6)	Mexiko	5 220	5,4
9	(10)	Schweiz	4 102	4,3
10	(7)	Kanada	2 861	3,0
Insgesamt für 102 Länder			96 456	100,0
Erste 10 Länder			66 362	68,9
Erste 51 Länder			94 080	97,5

Quelle: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981.

Urlaubsreisen waren für diese Ergebnisse entscheidend. In den hohen Reiseverkehrseinnahmen spiegelte sich jedoch auch die weltwirtschaftliche und handelspolitische Bedeutung der Länder wider. Sie gab Anlaß zu Geschäftsreisen, zum Beispiel zu Messen, Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen.

Die Einnahmen aus dem Auslandstourismus insgesamt sind jedoch für die Wirtschaft der Länder zumeist von untergeordneter Bedeutung; im Falle der USA machten sie im Jahre 1980 gerade 2,9 vH der Exporterlöse (Waren und Dienste) aus, für die Bundesrepublik Deutschland 2,8 vH und Frankreich 5,1 vH. Bei den klassischen europäischen Reisezielen, also vor allem den Alpen- und Mittelmeerländern, wirkt sich die Einreise von Ausländern freilich stärker auf die wirtschaftliche Entwicklung aus. Im Außenwirtschaftsverkehr, gemessen an den Exporterlösen, beliefen sich die entsprechenden Einnahmen in Österreich auf 22,2 vH, in Griechenland auf 20,6 vH, in Spanien auf 20,4 vH, in Portugal auf 16,7 vH, in Jugoslawien auf 11,4 vH, in der Schweiz auf 9,6 vH und in Italien auf 8,5 vH. Spitzenreiter in Südeuropa ist Malta mit 27,6 vH.

Der niedrige Anteil der *Entwicklungsländer* an den Reiseverkehrsausgaben erklärt sich aus dem niedrigen Einkommensniveau. Die Ölpreisentwicklung hatte gerade in den Entwicklungsländern zu erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt. Es gibt jedoch eine gewisse Mindest-Reiseaktivität, die zum großen Teil durch den Geschäftsreiseverkehr bedingt ist. Auch die ungleiche Einkommensverteilung

lung spielt für die Reiseausgaben eine Rolle: Für Führungskräfte und ihre Angehörigen sind Urlaubs- und Erholungsreisen in Europa selbstverständlich, für die Masse der Bevölkerung jedoch undenkbar.

Das relativ kleine Gewicht der Entwicklungsländer als Reiseziel resultiert sicherlich auch aus dem geringen Geschäftsreiseverkehr in diese Gebiete. Der exotische Reiz jener Regionen wird in der Imagewerbung des internationalen Tourismus für wenige, allgemein bekannte Brennpunkte, zum Beispiel die Karibik, Thailand und die Südsee, betont.

Von der Angebotsseite her ist zu berücksichtigen, daß die Tourismusleistungen von den Entwicklungsländern nur mit importierten Vorprodukten erheblichen Umfanges (Aufbau der Hotellerie, Verkehrs-, Veranstalterleistungen, Verpflegung u. a.) erbracht werden können. Dennoch ist im Jahr 1980, einer Zeit erheblicher eigener wirtschaftlicher Schwierigkeiten, der Überschuß der Reiseverkehrsbilanz der Entwicklungsländer (ohne OPEC-Länder) gegenüber dem Vorjahr von 5,4 Mrd. auf 6,0 Mrd. US-Dollar gestiegen. Angesichts der drastischen Verschlechterung der Devisenlage dieser Länder war dies freilich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Bei OPEC-Ländern spielen dagegen die wachsenden Defizite in der Reiseverkehrsbilanz gemessen an ihren außerordentlich hohen außenwirtschaftlichen Überschüssen eine geringe Rolle. (Vgl. Tabellen 6 und 7).

Reiseverkehrs- sowie Handels- und Dienstleistungsbilanzsalden einiger Ländergruppen 1980

	Reiseverkehrs- bilanz		Handels- und Dienst- leistungsbilanz ¹⁾	
	1980	(1979)	1980	(1979)
	Mill. US-\$			
OECD-Länder	-4 655	(3 931)	-59 019	(-17 691)
Europa	1 712	(3 407)	-53 681	(-9 868)
Europäische Gemeinschaft	-9 219	(-6 304)	-18 185	(6 805)
Mittelmeerländer ²⁾	8 384	(8 010)	-28 757	(-16 084)
Sonstige OECD-Länder	-6 367	(-7 337)	-5 338	(-7 832)
OPEC-Länder	-5 660	(-4 374)	58 135	(26 113)
Entwicklungsländer ³⁾	6 040	(5 373)	-67 337	(-49 542)

1) Leistungsbilanz minus Übertragungsbilanz, einschl. Einkommen aus Auslandsvermögen. - 2) Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Spanien, Türkei. - 3) Ohne OPEC-Länder.

Quelle: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981.

Der Tourismus im OECD-Raum hat auch 1980 zugenommen. Die Einnahmen und Ausgaben sind jedoch durch hohe Inflationsraten aufgebläht. Der Zuwachs betrug 1980 für 23 Mitgliedsländer (ohne Irland) insgesamt 15 vH, bei einer durchschnittlichen Inflationsrate von rund 13 vH. Das ergibt eine Zunahme zu konstanten Preisen von rund 2 vH.

Reiseverkehrs- sowie Handels- und Dienstleistungsbilanzsalden ausgewählter Länder¹⁾ 1980

	Reise- verkehrs- bilanz	Handels-u. Dienstlei- stungsbilanz ²⁾
	Mill. US-\$	
Italien	7 010	-10 867
Spanien	5 715	-6 696
Österreich	3 372	-3 530
Frankreich	2 198	-3 617
Griechenland	1 420	-3 303
Schweiz	1 153	590
Mexiko	1 033	-7 743
Singapur	1 015	-1 528
Kanada	-1 053	-2 733
Schweden	-1 274	-3 924
Argentinien	-1 449	-4 730
Belgien-Luxemburg	-1 472	-3 906
Venezuela	-1 634	4 679
Saudi Arabien	-2 183	47 861
Niederlande	-3 013	-1 551
Japan	-3 957	-9 215
Bundesrepublik Deutschland	-14 200	-4 113

1) Länder mit mehr als 1 Mrd. US-\$ Überschuß oder Defizit im internationalen Reiseverkehr. - 2) Leistungsbilanz minus Übertragungsbilanz, einschl. Einkommen aus Auslandsvermögen.

Quelle: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981.

Die Zahl der Ankünfte von Auslandstouristen in 19 OECD-Ländern und Jugoslawien ist 1980 im Durchschnitt um rund 4 vH gestiegen, wobei ein bemerkenswerter Anstieg von Ankünften aus Großbritannien zu verzeichnen war.

In den europäischen Mitgliedsländern lagen die Reiseverkehrseinnahmen etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die nordamerikanischen Länder konnten einen Zuwachs von rund 6 vH und die Australasia-Japan-Gruppe 14 vH verbuchen.

Die internationalen Touristen haben sich in der Auswahl ihrer Reisezielländer grundsätzlich *preis- und wechselkursbewußt* verhalten, obwohl sicherlich auch Modetrends und außerökonomische Faktoren wie Streikhäufigkeit, Unsicherheit und das Risiko politischer Unruhen eine Rolle spielten. Fast alle Länder, die über der Preissteigerungsrate von 13 vH im Durchschnitt der OECD-Länder lagen, mußten im Jahre 1980 Einbußen in den Reiseverkehrseinnahmen hinnehmen, während die anderen Länder davon profitierten. Dies wurde besonders deutlich bei Großbritannien, einem Land mit relativ hoher Inflationsrate. Die Zahl der Ankünfte aus Großbritannien ist in 15 von 16 Ländern der OECD gestiegen (Griechenland 37 vH, Schweiz 29 vH und Vereinigte Staaten 22 vH). Bei den Übernachtungen der Briten betrug der Zuwachs in der Schweiz 29 vH und in der Bundesrepublik Deutschland 20 vH.

Veränderungen im internationalen Reiseverkehr 1980¹⁾

	Einnahmen ¹⁾		Reisende ³⁾	
	insgesamt	aus Deutschland	aus USA	
	Veränderung 1980 gegenüber 1979 in vH			
USA	20,9	10,8	11,8	-
Italien	8,5	2,5	.	.
Frankreich	20,2	0,9	2,1	-0,5
Spanien	7,3	-2,3	0,6	-8,2
Großbritannien	16,6	-0,7	-1,8	-1,4
Bundesrepublik Deutschland	15,3	8,6	.	32,8
Österreich	15,2	7,8	6,2	35,1
Mexiko	26,3	.	.	.
Schweiz	21,0	16,6	21,1	24,6
Kanada	15,8	-1,5	4,6	-3,1
Belgien-Luxemburg	11,3	.	.	.
Griechenland	4,2	-8,4	24,8	-52,0
Niederlande	21,3	2,2	-1,6	9,0
Jugoslawien	14,2	7,4	14,9	-21,7
Saudi Arabien	12,3	.	.	.
Dänemark	1,9	-0,9	3,2	-4,0
Singapur	17,7	.	.	.
Portugal	21,9	20,1	12,8	-12,8
Australien	39,4	14,0	22,9	14,8
Schweden	7,9	-4,9	-1,8	-13,4
Indien	14,6	.	.	.
Israel	8,4	.	.	.
Ägypten	28,7	.	.	.
Norwegen	16,5	2,9	4,5	-5,1
Finnland	23,3	7,0	6,1	-11,2
Tunesien	13,3	.	.	.
Thailand	20,2	.	.	.
Japan	14,8	18,3	3,8	5,7
Südafrika	26,9	.	.	.
Irland	16,1	.	.	.

1) Länder in der Reihenfolge der Höhe der Reiseverkehrs-Einnahmen. -
2) Berechnet auf der Basis US-\$ zu jeweiligen Wechselkursen. - 3) Die statistische Erfassung der Reisenden ist international uneinheitlich. -

Quellen: IMF, Balance of Payments Yearbook (Magnetband), Dezember 1981; OECD, Tourism Policy and International Tourism in OECD Member Countries, Paris, 1981; DIW Schätzungen.

ihrer Preissteigerung, die nicht durch entsprechend große Abwertung ausgeglichen wurde, an Attraktivität für ausländische Besucher verloren, die Schweiz, Österreich und die Bundesrepublik Deutschland an Attraktivität gewonnen.

Kritische Verbraucher am Reisemarkt

Es hat sich im Bewußtsein der Bevölkerung durchgesetzt, daß „Ausspannen“ am anderen Ort zu den lebensnotwendigen Dingen zählt. Die Verbraucher haben den veränderten ökonomischen Bedingungen in vielen Bereichen Rechnung getragen und sind im Begriff, sich auch beim Reisen veränderten Gegebenheiten anzupassen. So hat die kanadische Regierung festgestellt, daß Ferien an einem Ort („Single-Location-Holidays“) größere Popularität gewinnen gegenüber dem „Touring“. Infolge höherer Transportkosten wird allgemein weniger weit verreist. Langfristig werden hiervon die Nachbarländer und der heimische Tourismus profitieren. In den Vereinigten Staaten gibt es häufiger Kurzurlaube, in Frankreich haben die Urlauber ihre Reisedauer im Jahre 1980 um durchschnittlich 4 vH verkürzt. Wenn auch der Pkw nach wie vor wegen der größeren Mobilität am Urlaubsort und der geringeren Kosten bei Familientransporten bevorzugt wird, gewinnen doch Sonderangebote, Paketangebote von Busunternehmen sowie Sondertarife der Bahn, unter Transportkostengesichtspunkten zunehmend an Bedeutung. Der Verbraucher sucht nach neuen Wegen, um preiswert verreisen zu können, wobei auch Reisebeginn, Saisonzuschläge, Reiseweg, Länge des Aufenthaltes, Kosten und Aktivitäten am Ort sowie das Erholungsangebot bei jeder Witterungslage kritisch geprüft werden. Zu diesem Zweck erwartet er bessere Informationen, um das für ihn beste Angebot finden zu können.

Auch die Zahl der einreisenden Touristen hat sich 1980 gegenüber 1979 in folgenden Ländern nicht unerheblich vergrößert: Portugal 20,1 vH, Japan 18,3 vH, Schweiz 16,6 vH, Australien 14 vH, USA 10,8 vH, Bundesrepublik Deutschland 8,6 vH, Österreich 7,8 vH, Jugoslawien 7,4 vH, Finnland 7 vH. (Vgl. Tabelle 8). Italien und Spanien haben aufgrund

Reiseverkehr im RGW¹

Rückgang des gegenseitigen Reiseverkehrs . . .

Die Statistik über den internationalen Reiseverkehr in den RGW-Ländern bietet kein so detailliertes Material wie die Tourismusstatistik der OECD-Länder. Noch am vollständigsten wird über die Zahl der Touristen, Ausflügler (Aufenthaltsdauer von weniger als 24 Stunden), Geschäfts- und Transitreisenden berichtet.

1980 war, wie schon 1979, für den Tourismus im RGW-Raum ein schlechtes Jahr. Insgesamt wurden an den Grenzen der RGW-Länder 72 Mill. Besucher gezählt, 3 Mill. weniger als 1979 und 6 Mill. weniger als im bisherigen Rekordjahr 1978.

Ausländische Besucher¹⁾ der RGW-Länder 1980

Einreiseländer	Besucher in Mill. Pers.		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH	
	ins- gesamt	aus sozia- listischen Ländern	ins- gesamt	aus sozia- listischen Ländern
Bulgarien	5,5	2,4	7,2	— 8,0
CSSR	18,5	17,4	0,8	0,8
DDR	14,5	7,6	— 9,2	— 11,8
Polen	7,1	6,4	— 22,5	— 21,2
Rumänien	6,7	5,9	11,7	14,1
UdSSR ²⁾	6,0	3,6	15,4	16,0
Ungarn	14,0	12,0	— 7,5	— 7,5
RGW insgesamt	72,3	55,3	— 3,5	— 4,4

¹⁾ Einschließlich Ausflügler und Transitreisende. DDR ohne Transitreisende. — ²⁾ Geschätzt.

Bemerkung: Durch Runden der Zahlen ergeben sich Abweichungen gegenüber der folgenden Tabelle.

Quellen: WTO, World Travel Statistics, Vol. 33/1979 und 34/1980.

Zurückgegangen ist in erster Linie der gegenseitige Besucherverkehr, auf den der größte Teil der Einreisen entfällt. Im Kern schlugen hier die Vorgänge in Polen zu Buche. Auf die wirtschaftlichen Probleme in Polen reagierten die Nachbarländer DDR und CSSR, die traditionell einen lebhaften Reiseverkehr mit Polen unterhalten hatten, mit Abschottungsmaßnahmen². Die Zahl der Einreisen in die übrigen RGW-Länder aus Polen ging kräftig zurück, z. B. in die DDR um gut ein Fünftel. Der entgegengesetzte Strom — Einreisen nach Polen, insbesondere aus der DDR — nahm ebenfalls deutlich ab.

Auch Ungarn zählte 1980 weniger Besucher, und zwar sowohl aus sozialistischen als auch aus westlichen Ländern. In Bulgarien verringerte sich nur die Zahl der Besucher aus den sozialistischen Ländern. Ursächlich hierfür waren Preissteigerungen. In beiden Ländern sind 1980 die Preise für Nahrungsmittel und Konsumgüter um rund 10 vH gestiegen. Noch stärker als im Einzelhandel erhöhten sich die Preise für touristische Dienstleistungen³.

Damit Auslandsreisen nicht in Einkaufsreisen ausarten, haben inzwischen alle RGW-Länder zum Schutz der Binnenmärkte Devisenbestimmungen — wie Mindest- und Höchstumtauschsätze — erlassen und strenge Zoll- und Ausfuhrvorschriften im Reiseverkehr verhängt.

. . . und Stagnation bei Einreisen aus dem Westen . . .

Während der internationale Reiseverkehr in den OECD-Ländern 1980 weiter zunahm, ist die Attraktivität der RGW-Länder für Reisende aus dem Westen, d. h. in erster Linie aus den OECD-Ländern, zurückgegangen. Diese Entwicklung ist für die RGW-Länder sehr unerwünscht. Sie alle brauchen Devisen, und der Tourismus ist für einige von ihnen zu einer willkommenen Einnahmequelle geworden.

¹ Bulgarien, CSSR, DDR, Polen, Rumänien, UdSSR und Ungarn.

² Im Mai 1980 wurde die Mark der DDR gegenüber dem polnischen Zloty um 16 vH aufgewertet. Der neue Kurs betrug 1 M = 7,70 Zl. Damit hatte sich die Kaufkraft der Mark im Verhältnis zum Zloty seit der Einführung des touristischen Grundkurses 1963 um insgesamt 61 vH erhöht. Im Juni 1980 wurde für Reisende beider Länder die Mindestumtauschpflicht eingeführt, wobei die maximale Aufenthaltsdauer für Polen in der DDR auf 14 Tage begrenzt wurde. Die Polen müssen 25 M je Aufenthaltstag, die DDR-Bürger 200 Zl. (26 M) umtauschen. Die DDR-Bürger können darüber hinaus noch Zloty in gewünschter Höhe erwerben und zurücktauschen. Ausgenommen vom Pflichtumtausch sind Kinder unter 7 Jahren, Geschäftsreisende und Teilnehmer des organisierten Tourismus. Treibstoff gibt es nur gegen Benzingutscheine. Seit November 1980 benötigen Reisende beider Länder im privaten gegenseitigen Reiseverkehr eine polizeilich bestätigte Einladung. Im November 1980 hat auch die Tschechoslowakei die Kontakte zu Polen eingeeengt. Zu den bereits bestehenden Devisenauflagen, die den Aufenthalt der Polen in der CSSR auf 13 Tage im Jahr beschränken, kam eine weitere, wonach Bürger beider Länder nur alle 90 Tage eine Reise ins Nachbarland antreten dürfen, d. h. viermal im Jahr.

³ In Ungarn machte die Teuerung bei Hotelübernachtungen 30 bis 100 vH aus, bei Privatzimmern 60 vH und im Gaststättenwesen 40 vH. In Bulgarien stiegen die Preise für Übernachtungen im Durchschnitt um 40 vH.

Struktur der Einreisen¹⁾ in ausgewählte RGW-Länder²⁾ 1980

Anteile in vH

Herkunftsland \ Zielland	Bulgarien	CSSR	DDR	Polen	Rumänien	Ungarn
Sozialistische Länder	44,5	93,8	52,6	90,3	87,1	86,1
darunter: Bulgarien	-	1,2	0,9	0,9	14,9	3,5
CSSR	6,4	-	16,2	21,9	11,8	40,5
DDR	3,5	37,1	-	48,1	5,5	9,1
Polen	6,8	24,9	29,2	-	10,6	13,9
Rumänien	4,6	0,7	0,3	0,6	-	3,8
UdSSR	6,0	1,3	2,0	10,1	8,0	3,6
Ungarn	3,0	27,7	2,0	4,7	13,4	-
Jugoslawien	14,1	0,9	0,3	1,2	22,7	11,7
Westliche Länder	³⁾ 55,5	6,2	47,4	9,7	12,9	13,9
darunter: Bundesrepublik Deutschland	3,0	2,4	⁴⁾ 38,5	4,3	3,4	3,7
Frankreich	1,2	0,2	.	1,0	0,8	0,3
Italien	.	0,4	.	0,5	0,6	0,5
Großbritannien	0,8	0,1	.	.	1,2	0,2
Österreich	0,5	1,4	.	0,5	0,5	6,2
Schweden	0,3	0,2	.	1,0	0,2	.
Finnland	.	.	.	0,5	0,1	.
USA	0,2	0,2	.	0,6	0,1	0,4

1) Einschließlich Ausflügler und Transitreisende. DDR ohne Transitreisende. - 2) Kein Nachweis für die Sowjetunion vorhanden. - 3) Darunter Türkei mit 39,7 vH. - 4) Darunter Berlin (West) 17,4 vH.

Quellen: WTO, World Travel Statistics, Vol. 34/1980; Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder; Presseberichte bzw. Partnerlandangaben.

Besucher¹⁾ aus den westlichen Ländern²⁾ 1980

Einreiseländer	Besucher in Mill. Personen	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Bulgarien	3,0	23,4
CSSR	1,1	1,6
DDR	6,9	- 6,1
Polen	0,7	- 32,6
Rumänien	0,9	- 2,3
UdSSR ³⁾	2,4	14,3
Ungarn	2,0	- 6,9
RGW insgesamt	17,0	- 0,3

¹⁾ Einschließlich Ausflügler und Transitreisende. DDR ohne Transitreisende. - ²⁾ OECD-Länder und Entwicklungsländer. ³⁾ Schätzung.

Quellen: WTO, World Travel Statistics, Vol. 33/1979 und 34/1980.

Einen besonders tiefen Einbruch im Westtourismus hatte 1980 Polen. Ausgeblieben sind hauptsächlich Gäste aus Übersee; die Zahl der Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland verringerte sich um 8 vH. Die bulgarische Statistik meldete dagegen einen beachtlichen Zuwachs von 23 vH; dieser ist jedoch weitgehend auf die im Transit reisenden Türken (2,2 Mill. Einreisen, meist zwischen ihrem Heimatland und Westeuropa pendelnde Gastarbeiter) zurückzuführen; immerhin betrug der Zuwachs bei Touristen aus dem Westen noch 13 vH.

Ein Spezialfall in diesem Zusammenhang ist die DDR, und zwar wegen des Reiseverkehrs mit der Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin (West). Im Oktober 1980 hat die DDR die Mindestumtauschquote pro Tag und Person generell auf 25 DM erhöht (vorher: 13 DM; für West-Berliner bei Aufenthalt in Ost-Berlin 6,50 DM) und den Kreis der zum Umtausch verpflichteten Besucher auf Personen im Rentenalter und Jugendliche ausgedehnt. Wie zu erwarten und von der DDR-Führung auch beabsichtigt war, ist der Reiseverkehr danach zurückgegangen. Nach Angaben der World Travel Organisation (WTO) war schon für das Jahr 1980 ein Minus von rund 10 vH zu verzeichnen.

... führten zur Abnahme der Übernachtungszahl

Der beste Indikator für die touristische Nachfrage sind die Übernachtungen. Allerdings fehlt hier ein Nachweis für die Sowjetunion und die DDR, und auch die Statistik der CSSR und Rumäniens ist lückenhaft. Eine Spitzenstellung bei den Ausländerübernachtungen (16 Mill.) hat Bulgarien. Bulgarien hat auch die längste Verweildauer je Touristen; nach eigenen Angaben sind es rund 10 Tage. Mit deutlichen Abstand in der Zahl der Übernachtungen folgen die CSSR, Ungarn, Rumänien und Polen. Bulgarien wird von Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland bevorzugt aufgesucht; sie brachten es dort 1980 auf 2,3 Mill. Übernachtungen (+ 5 vH); dies entsprach einem Fünftel aller Ausländerübernachtungen in Hotels. Einen ähnlich hohen Anteil

Übernachtungen von Auslandsgästen in ausgewählten RGW-Ländern 1979 und 1980

	Insgesamt		dar.: westl. Länder		Insgesamt		dar.: westl. Länder	
	1979	1980	1979	1980	1979	1980	1979	1980
	Mill. Übernachtungen				Veränderung gegenüber Vorjahr in vH			
Bulgarien								
Alle Unterkünfte ¹⁾	16,8	16,1	5,3	5,6	5,0	- 4,2	35,9	5,7
dar.: Hotels	11,1	10,9	5,0	5,2	13,3	- 1,8	35,1	4,0
CSSR								
Alle Unterkünfte ¹⁾	9,6	9,5	.	.	5,5	- 1,0	.	.
dar.: Hotels	6,0	6,1	.	.	3,5	1,7	.	.
Polen								
Alle Unterkünfte ¹⁾	6,9	6,1	.	.	1,5	-11,6	.	.
dar.: Hotels	4,5	3,9	2,5	2,1	2,3	-13,3	0,0	-16,0
Rumänien								
Alle Unterkünfte ¹⁾	10,2	8,6	.	.	18,6	-15,7	.	.
dar.: Hotels	9,4	8,2	.	.	27,0	-12,8	.	.
Ungarn								
Alle Unterkünfte ¹⁾	11,3	9,7	4,1	4,1	2,7	-14,2	13,9	0,0
dar.: Hotels	4,1	3,6	2,2	2,1	0,0	-12,2	10,0	- 4,6

1)Hotels, Ferienhäuser, Privatzimmer, Camping.

Quelle: WTO, World Travel Statistics, Vol. 33/1979 und Vol. 34/1980.

erreichten die Bürger der Bundesrepublik Deutschland bei den Hotelübernachtungen in Ungarn. Mit 814 000 waren es aber 5 vH weniger als im Vorjahr.

In der Reisesaison 1980 haben die RGW-Länder erfahren, daß die Westbesucher inzwischen stärker auf die Preise achten. So werden in Ungarn von westlichen Besuchern Unterkunftsmöglichkeiten (Privatzimmer, Camping) den Hotels vorgezogen. Die Auslastung der Hotelkapazitäten ging im Landesdurchschnitt von 77 vH (1978) auf — für westliche Maßstäbe indes immer noch sehr beachtliche — 63 vH zurück. Ungarn verfügt im RGW über die kleinste Hotelkapazität, hat aber gleichzeitig das größte Angebot an Privatzimmern. Das Verhältnis von Hotel- zu Privatbetten ist etwa 1 : 4.

In den übrigen RGW-Ländern konzentriert sich das Angebot an Übernachtungskapazitäten für Ausländer, insbesondere Westbesucher, auf Hotels. Der Wandel in der Nachfragestruktur der westeuropäischen Reisenden — man bevorzugt jetzt preiswertere Unterkünfte wie Pensionen und Fremdenheime oder mietet lieber Ferienhäuser und -wohnungen, wo man sich selbst versorgen kann — hat in den RGW-Ländern bislang jedoch keinen entsprechenden Niederschlag im Angebot gefunden. Für eine Planwirtschaft ist es günstiger, wenn die Touristen ein Pauschalarrangement buchen, weil die notwendigen Leistungen dann im voraus zu berechnen sind. Der Individualtourismus kann sich so lange nicht

entwickeln, wie die Versorgung mit Lebensmitteln und touristischen Dienstleistungen nicht funktioniert.

Mehr Westreisen der RGW-Bürger

Die RGW-Bürger haben 1980 insgesamt knapp 40 Mill. Auslandsreisen — 3 Mill. weniger als im Vorjahr — unternommen. Die Auslandsreiseintensität ging insbesondere in Polen und auch in der DDR zurück und tangierte vor allem den gegenseitigen Besucherverkehr.

Auslandsreisen der RGW-Bürger 1980

	Ausreisende in Mill. Personen			Änderung gegenüber dem Vorjahr in vH		
	insgesamt	in sozialist. Länder	in westl. Länder	insgesamt	in sozialist. Länder	in westl. Länder
Bulgarien	0,8	0,6	0,2	16,3	14,7	21,8
CSSR	10,3	9,8	0,5	0,7	-0,4	26,1
DDR ¹⁾	11,5	8,2	3,3	- 7,4	-10,6	1,9
Polen	6,8	6,1	0,7	-33,5	-36,5	15,6
Rumänien ¹⁾	0,7	0,5	0,2	20,7	13,9	40,0
UdSSR ¹⁾	4,1	2,6	1,5	17,1	18,2	15,4
Ungarn	5,2	4,7	0,5	2,2	1,1	15,5
RGW, insgesamt	39,4	32,5	6,9	-7,8	-10,8	9,9

1)Geschätzt anhand von Partnerlandangaben und Presseberichten.
Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder.

In das westliche Ausland fuhren dagegen 10 vH mehr Besucher als im Vorjahr. Darin sind allerdings

Reisen der DDR-Rentner in die Bundesrepublik und nach Berlin (West) enthalten⁴. Die DDR-Bürger dürfen privat nur im Rentenalter oder in dringenden Familienangelegenheiten ins westliche Ausland fahren.

In den übrigen RGW-Ländern wird die Genehmigung für Ausreisen in den Westen weniger restriktiv gehandhabt. Das größte Problem ist hier der Devisenmangel. Für Individualreisen werden Devisen nur sparsam (je Reise und Person von 100 US-\$ in Bulgarien bis 340 US-\$ in der CSSR und Ungarn, bei Verwandtenbesuchen weniger) und zu einem hohen Wechselkurs zugeteilt. Die Polen dürfen ein Devisenkonto unterhalten und daraus eine Reise finanzieren. 1980 hat nach Presseberichten die Hälfte aller in westliche Länder ausgereisten Polen diese Möglichkeit genutzt.

Ausreiseintensität¹⁾ der RGW-Länder

	1979	1980
DDR ²⁾	74	69
CSSR	67	68
Ungarn	47	48
Polen	29	19
Bulgarien	7	9
Rumänien	3	3
Sowjetunion	1	2

¹⁾ Ausreisen je 100 Einwohner. — ²⁾ Einschließlich Reisen der DDR-Rentner in die Bundesrepublik.

Einnahmen aus dem Reiseverkehr

Über Deviseneinkünfte aus dem West-Tourismus werden nur von Ungarn und der CSSR Angaben gemacht. In der CSSR brachte 1980 die unveränderte Zahl der westlichen Touristen 87 Mill. US-\$ ein (+ 16 vH). Doch im Hinblick auf die Steigerung des Mindestumtauschsatzes je Person und Tag um gut ein Drittel hätten die Einnahmen üppiger sein können⁵. In Ungarn wurde der Zwangsumtausch von Devisen bereits im Januar 1978 abgeschafft. Hier wurden die kräftigen Preissteigerungen für touristische Dienstleistungen durch wiederholte Abwertung des Forint gegenüber den konvertiblen Währungen abgeschwächt⁶. Infolgedessen deckten die Touristen zur Genugtuung der Behörden ihre Ausgaben überwiegend aus legalen Quellen. Mit dem wirtschaftlichen Ergebnis war man indes nicht ganz zufrieden, denn infolge der Preissteigerungen ging die Nachfrage stärker zurück als angenommen. Die Zahl der Besucher aus den westlichen Ländern verringerte sich um 7 vH. Die Einnahmen in konvertiblen Währungen betrugen nach Pressemitteilungen mit 185 Mill. US-\$ etwa 10 bis 12 vH mehr als 1979⁷.

Nach den Angaben der Deutschen Bundesbank partizipierten die RGW-Länder — ohne die DDR — an den Reiseausgaben der Bundesbürger mit weniger als 2 vH; sie nahmen von den deutschen Touristen 1980 0,7 Mrd. DM ein. Obwohl sich die Ausgaben der westdeutschen Touristen im Ausland 1980 noch um 16,2 vH erhöhten, mußten die RGW-Länder eine Einbuße von 7,8 vH hinnehmen. Mindereinnahmen registrierten insbesondere Polen und die Sowjetunion.

Reiseverkehr 1981

In den RGW-Ländern ist eine weitere Abkehr von den Liberalisierungstendenzen der siebziger Jahre zu beobachten. Jedes Land hat dabei eigene Wege eingeschlagen, fast allen gemeinsam ist eine zunehmende Abgrenzung gegenüber Polen. Ähnlich wie die DDR und die Sowjetunion verlangt seit Juni 1981 auch Bulgarien von Polen bei Individualreisen eine von bulgarischen Behörden bestätigte Einladung.

Ein Ausweichen auf Reiseziele im westlichen Ausland kommt für Polen mangels Devisen nicht in Frage. Seit März 1981 sind auch die bescheidenen Valutazusagen (150 US-\$) für Individualreisen bis auf weiteres zurückgenommen, nur Inhaber von eigenen Devisenkonten können eine Westreise unternehmen. In dieser Situation nützen den Polen auch die neuen, für drei Jahre und für alle Länder gültigen Reisepässe kaum. Im Gegenteil, mittlerweile wachsen die administrativen Barrieren auch vom Westen her. Der seit 1978 visafreie Reiseverkehr mit Österreich wurde ausgesetzt, da Österreich nicht mehr in der Lage war, den Zustrom polnischer auswanderungswilliger Bürger zu bewältigen.

Die Zahl der Westbesucher insgesamt dürfte 1981 weiter zurückgegangen sein. Der Schätzung des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen zufolge nahm die Zahl der Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Berlin (West) in der DDR um ein Viertel bis ein Drittel ab. Die CSSR ver-

⁴ Die DDR hat diese Reisen bis 1979 jährlich mit etwa 3 Mill. angegeben. 1980 wurde diese Berichterstattung eingestellt. Die Schätzung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen war immer niedriger als die DDR-Zahlen; für 1980 hat das Ministerium die Reisen der DDR-Rentner mit 1,6 Mill. beziffert.

⁵ Vor Beginn der touristischen Saison am 11.6.1980 hat die CSSR den Mindestumtauschsatz von 10 US-\$ auf 25 Mark heraufgesetzt und gleichzeitig den US-Dollar in der Funktion der Orientierungswährung durch die D-Mark abgelöst.

⁶ Im Laufe des Jahres 1980 wurde der Forint gegenüber den konvertiblen Währungen in mehreren Etappen um insgesamt 19,7 vH abgewertet.

⁷ Budapesters Rundschau Nr. 3/1981.

zeichnete eine Abnahme der Westbesucher um fast ein Fünftel. Sie hat den Mindestumtauschsatz im Juli 1981 von 25 auf 30 DM heraufgesetzt.

Demgegenüber kam es in Ungarn zu einer Belebung des Westtourismus. Die Preissteigerung fiel 1981 nicht mehr so hoch aus wie zuvor. Außerdem wurde der Forint gegenüber den konvertiblen Wäh-

rungen weiter abgewertet. Mit der Vereinheitlichung des Außenhandels- und des Touristenwechsellkurses strebt Ungarn eine beschränkte Konvertibilität des Forint an. Der Status des Forint als reine Binnenwährung wird allerdings beibehalten; die Bevölkerung kann konvertible Währungen nach wie vor nur in begrenzter Menge erhalten.

Export verhinderte weitere Produktionseinbußen

Zur Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1981

Das verarbeitende Gewerbe hat im vergangenen Jahr seinen Auslandsumsatz beachtlich, um knapp 13 vH, gesteigert. Berücksichtigt man die Teuerungsrate von 6 vH (Erzeugerpreise), dann wurden 1981 real noch etwa 6 vH mehr Waren im Ausland abgesetzt als 1980. Durch diese erfolgreiche Exporttätigkeit konnte das verarbeitende Gewerbe eine stärkere Drosselung der Produktionstätigkeit verhindern; denn die Umsätze im Inland nahmen nur um etwas mehr als 2 vH zu, so daß der reale Inlandsumsatz um fast 4 vH geringer war als im Jahre 1980.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes (zuzüglich Bergbau) stieg erneut an; im Jahresdurchschnitt 1981 betrug die Exportquote 26 vH. Die Bedeutung des Außenhandels für das verarbeitende Gewerbe hat im letzten Dezennium beachtlich zugenommen. 1970 entfielen auf die Ausfuhr 18 vH des Gesamtumsatzes an gewerblichen Produkten.

Dank der Forcierung der Exporttätigkeit gelang es dem verarbeitenden Gewerbe, die Produktion im Jahre 1981 auf dem Ende 1980 erreichten niedrigen Niveau zu stabilisieren. Sieht man von geringfügigen Schwankungen in den einzelnen Quartalen des vergangenen Jahres ab, dann sank die Produktion — von saisonalen Einflüssen und Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt — seit dem vierten Quartal 1980 kaum noch. Der Produktionsrückgang von 1,6 vH im Jahre 1981 gegenüber 1980 ist ein Basiseffekt und beschreibt nicht die Entwicklung während des Jahres.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sind der Straßenfahrzeugbau, die Elektrotechnik und der Maschinenbau die Gewerbezweige, die auf den ausländischen Märkten am erfolgreichsten waren. Für diese Wirtschaftszweige hat das Auslandsgeschäft von jeher ein großes Gewicht. Besonders stark ist die Exportquote dieser Zweige im vergangenen Jahr gestiegen, allen voran die des Straßenfahrzeugbaus. Hier nahm sie von 40,3 vH im Durchschnitt des Jahres 1980 auf 43,9 vH im vergangenen Jahr zu. Eine ähnlich starke Steigerung der Exportquote wurde nur in den Jahren 1973/74 registriert. Dabei wurde 1981 im Inland wertmäßig nicht mehr umgesetzt als 1980; der Auslandsumsatz nahm dagegen um knapp 18 vH zu.

Unter den Investitionsgüterproduzenten gibt es zwei weitere Wirtschaftszweige, nämlich den Schiffbau und die Hersteller von Büromaschinen und

ADV-Geräten, die extrem hohe Exportquoten haben. Dank der Zunahme des Auslandsumsatzes konnten sie ihre Produktion beträchtlich ausweiten. In der Ausfuhr von Büromaschinen und ADV-Geräten sind allerdings erhebliche Umsätze eines internationalen Konzerns enthalten.

Bei der überwiegenden Zahl der Zweige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes reichte dagegen der Export nicht aus, um den realen Rückgang des Umsatzes im Inland zu kompensieren, so daß 1981 überwiegend deutlich weniger produziert wurde als 1980.

Von den restlichen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes haben lediglich die chemische Industrie, die Zellstoff- und Papiererzeugung und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe im vergangenen Jahr expandiert. Auch hier war es vorrangig das Auslandsgeschäft, das dies ermöglichte.

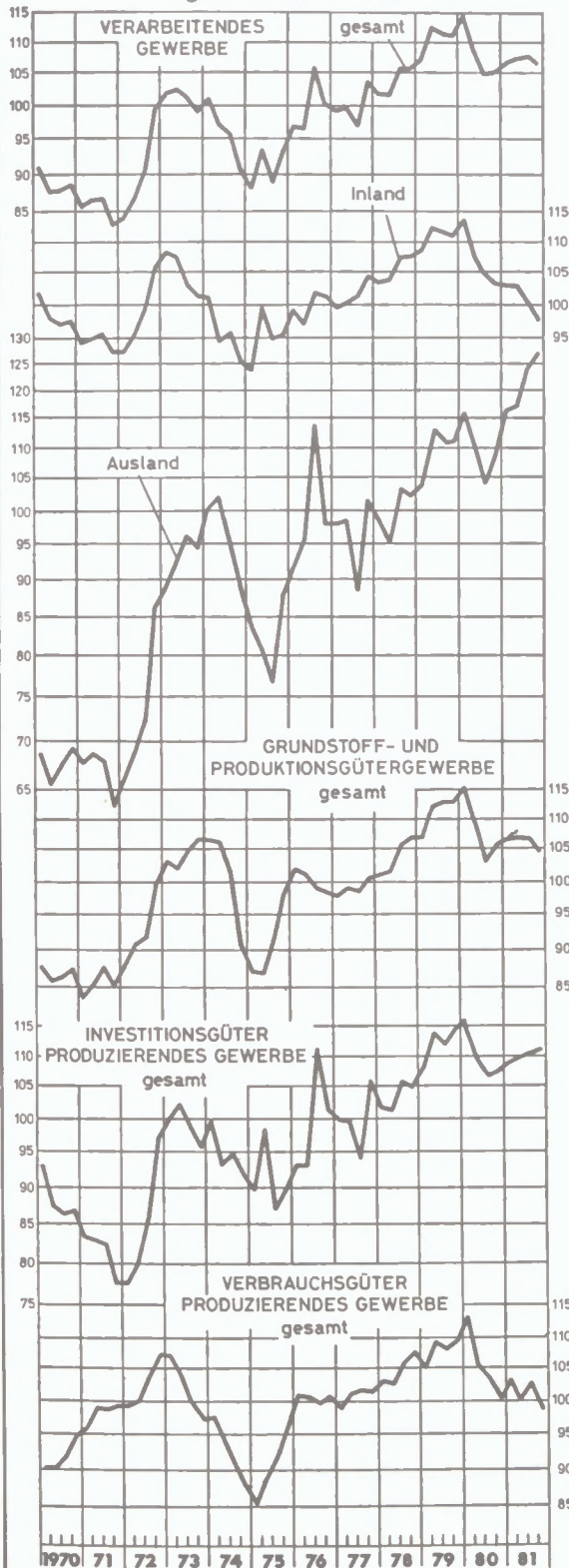
Bemerkenswert sind die hervorragenden Ergebnisse, die die Zellstoff- und Papiererzeugung erzielte. Sie konnte ihre Produktion im vergangenen Jahr um knapp 7 vH erhöhen. Der Auslands- und Inlandsumsatz stiegen beträchtlich. Berücksichtigt man jedoch die Verteuerung der Produkte Holzschliff, Zellstoff und Pappe um 9 vH gegenüber 1980, dann muß auch hier wiederum festgestellt werden, daß die Expansion der Produktion allein vom Auslandsgeschäft getragen wurde. Die Steigerungsrate des Auslandsumsatzes um 24 vH wird nur vom Schiffbau und von den Herstellern von Büromaschinen und ADV-Geräten übertroffen. Die deutsche Zellstoff- und Papiererzeugung ist nach vielen Jahren intensiver Rationalisierungsbemühungen zu der produktivsten in Europa geworden und gewinnt in zunehmendem Maße Marktanteile zurück, die sie in früherer Zeit an die skandinavische Konkurrenz verloren hatte.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe blieb auch im vergangenen Jahr konjunkturunabhängig und expandierte auf den Inlands- wie auf den Auslandsmärkten weiter. Bei einem Anstieg der Erzeugerpreise um nur etwas mehr als 4 vH betrug die Steigerung des realen Inlandsumsatzes 1981 noch gut 4 vH und die des realen Exports sogar über 16 vH.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz dieser Branche stieg im vergangenen Jahr auf 8 vH; vor zehn Jahren hatte die Exportquote gerade 2 vH ausgemacht. Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erobert ganz allmählich Anteile auf Märkten

ENTWICKLUNG DES REALEN AUFTRAGSEINGANGS IM VERARBEITENDEN GEWERBE

Saisonbereinigte Werte
logarithmischer Maßstab

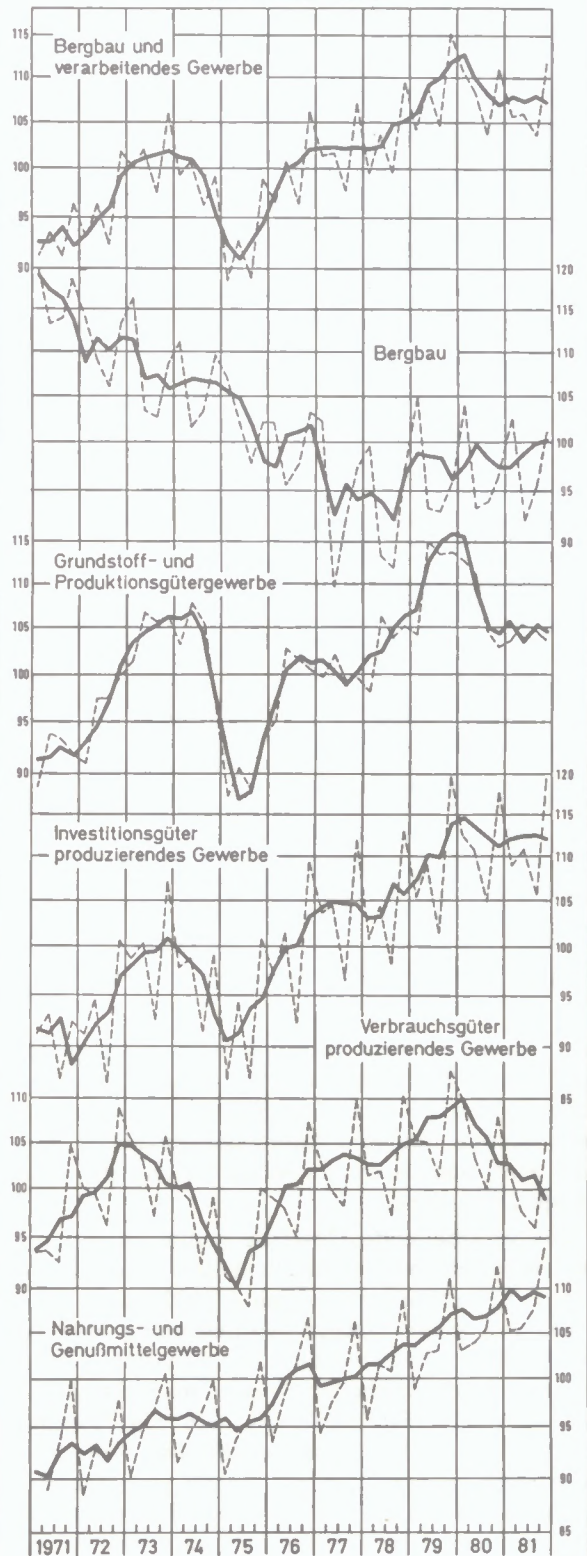


Quellen: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

DIW 81

ENTWICKLUNG DER NETTOPRODUKTION IM BERGBAU UND VERARBEITENDEN GEWERBE 1976 = 100

----- Index der Nettoproduktion
———— saisonbereinigter Index der Nettoproduktion
logarithmischer Maßstab



DIW 81

Entwicklung von Umsatz, Produktion und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe und Bergbau 1981

Veränderung in vH gegenüber 1980¹⁾

Wirtschaftszweige	Umsatz		Exportquote	Produktion ²⁾	Zahl der Beschäftigten	Stundenproduktivität
	Inland	Ausland				
Bergbau	14.3	2.6	15.7	0.7	1.6	-2.1
Verarbeitendes Gewerbe	2.2	12.8	26.3	-1.6	-2.3	2.4
Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	2.9	13.3	24.5	-3.5	-2.7	0.9
Mineralölverarbeitung	9.9	21.1	4.3	-11.5	2.7	-13.6
Gew.u.Verarb.v.Steinen und Erden	-3.6	10.6	9.9	-7.9	-4.6	0.0
Eisenschaffende Industrie	-4.6	13.1	37.8	-2.8	-3.9	2.2
NE-Metallerzeugung, Halbzeugw.	-9.4	-7.2	26.5	-3.0	-2.6	3.6
Eisen-, Stahl-, Tempergießerei	-3.3	7.5	17.1	-6.2	-5.7	1.4
NE-Metallgießerei	.	.	.	-6.5*	.	.
Ziehereien, Kaltwalzwerke	-4.2	0.6	19.2	-3.9	-4.4	2.6
Chemische Industrie	5.0	16.6	39.8	1.4	-0.5	2.1
Holzbearbeitung	-7.9	-4.5	9.4	-6.2	-5.4	5.9
Zellstoff- u. Papiererzeugung	7.6	24.2	29.2	6.7	-1.4	9.3
Gummiverarbeitung	2.5	8.1	23.6	-3.5	-3.7	2.3
Investitionsgüter prod. Gewerbe	0.5	12.5	37.2	-0.3	-1.5	2.9
Stahlverformung	.	.	.	-5.2	.	.
Stahl- u. Leichtmetallbau	0.3	-4.3	19.7	-1.2	-1.9	2.8
Maschinenbau	-0.7	6.6	44.6	-1.2	-0.1	2.0
Straßenfahrzeugbau	1.1	17.7	43.9	3.1	-1.8	4.8
Schiffbau	9.2	51.8	51.9	5.0*	0.4	2.5
Elektrotechnik	1.4	12.6	30.0	-1.7	-2.8	2.8
Feinmechanik, Optik	-4.0	3.2	34.1	-13.5	-3.2	-8.7
Herstellung v. EBM-Waren	-1.3	8.6	22.5	-3.3	-2.4	0.4
Herst.v.Büromasch.,ADV-Geräten	13.3	38.3	53.9	11.0	3.4	9.7
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	-1.8	9.3	15.9	-4.9	-4.5	1.8
Herst.v.Musikinstr., Spielwaren	-1.3	4.5	26.4	-5.5*	-5.7	0.5
Feinkeramik	-0.2	5.6	33.8	-3.1	-1.2	-0.7
Herst.u.Verarbeitung v. Glas	-4.1	7.3	22.3	-4.0	-4.6	3.0
Holzverarbeitung	-4.9	1.7	10.0	-9.4*	-4.2	-1.6
Papier- u. Pappeverarbeitung	4.8	25.4	12.5	-1.5*	-0.4	0.2
Druckerei, Vervielfältigung	1.8	11.5	6.4	-2.6*	-1.6	0.4
Herstellung v. Kunststoffwaren	-2.2	10.2	18.7	-3.1*	-2.9	1.8
Ledergewerbe	-4.4	3.5	15.8	-2.7*	-6.2	5.4
Textilgewerbe	-3.7	11.4	21.8	-8.3	-6.8	1.3
Bekleidungsgewerbe	-1.7	7.4	13.2	-6.7	-7.2	2.6
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	8.8	21.5	8.0	2.0	-0.5	3.1
Bergbau u. verarbeitendes Gewerbe	2.5	12.6	26.0	-1.6	-2.2	2.3

* Amtliche Ergebnisse Januar bis November 1981.
1) Außer Exportquote (Auslandsumsatz in vH des Gesamtumsatzes).
2) Kalendermonatlich; Dezember 1981 vorläufig.
3) In Eisen-, Stahl- und Tempergießereien enthalten.
4) In Ziehereien, Kaltwalzwerken enthalten.
Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; eigene Berechnungen.

ten, die zuvor nicht beliefert worden waren. Entscheidend hierfür ist die hohe Qualität der deutschen Nahrungs- und Genußmittel, die durch das sehr strenge deutsche Nahrungsmittelgesetz garantiert wird, aber auch die Intensivierung der Marktpflege im Ausland.

Das verarbeitende Gewerbe mußte im vergangenen Jahr seinen Personalstand dem Rückgang der Produktion anpassen. Im Jahre 1980 hatte man in Erwartung einer raschen Verbesserung der konjunkturellen Situation zunächst versucht, die Beschäftigten durchzuhalten, indem man die Arbeitszeit verkürzte. Erst 1980, als sich die Erkenntnis durchsetzte, daß ein konjunktureller Aufschwung noch nicht zu erwarten sei, gingen viele Gewerbezweige dazu über, verstärkt Arbeitskräfte freizusetzen. Insbesondere ist die Zahl der Beschäftigten im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe ver-

ringert worden. Immerhin wurden in dieser Gruppe im Durchschnitt des Jahres 1981 4,4 vH weniger Arbeitskräfte beschäftigt als im Jahr zuvor. Auch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wurde der Personalstand erheblich verringert.

Die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Holzbearbeitung, die von der außerordentlich schlechten Baukonjunktur betroffen sind, gehören zu den Zweigen, die die Beschäftigung besonders kräftig einschränken mußten. Aber auch die Stahlindustrie hat 1981 abermals sehr viele Arbeitskräfte freigesetzt. Immerhin hat sie 1981 über 2 Mill. Tonnen weniger Stahl produziert als 1980 (1980: 43,8 Mill. t; 1981: 41,6 Mill. t). Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe war die Abnahme der Beschäftigtenzahl mit 1,5 vH gegenüber 1980 geringer als im Durchschnitt des gesamten verarbeitenden Gewerbes.

Noch stärker als die Beschäftigung nahm die Zahl der geleisteten Beschäftigtenstunden im verarbeitenden Gewerbe ab. Die Arbeitszeit wurde im vergangenen Jahr also weiter verringert. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe wurden knapp 7 vH weniger Beschäftigtenstunden geleistet, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wurde das Arbeitszeitvolumen um über 4 vH und im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe um über 3 vH gekürzt.

Dennoch blieb der Produktivitätsfortschritt in diesen Gewerbegruppen auch im vergangenen Jahr nochmals hinter dem längerfristigen Anstieg zurück. Am schwächsten war der Produktivitätsanstieg mit 0,6 vH im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Er wurde entscheidend gebremst durch die Produktivitätsentwicklung in der Mineralölverarbeitung. Hier bewirkt ein plötzlicher Produktionsrückgang auch eine nahezu proportionale Verringerung der Produktivität, da die Zahl der Angestellten mit produktionsunabhängiger Arbeitszeit sehr groß ist. Im Jahr 1981 sank die Produktion um 11,5 vH; die Auslastung der Raffineriekapazitäten erreichte nur

noch 53 vH, weil verstärkt billigere Fertigprodukte aus dem Ausland bezogen wurden.

Der Produktivitätsfortschritt im Durchschnitt des gesamten verarbeitenden Gewerbes war 1981 allerdings doppelt so hoch wie 1980. Gleichzeitig stieg der Lohnsatz (Lohn- und Gehaltsumme je Beschäftigtenstunde) nicht so stark wie 1980 (8,5 vH). Dies hatte zur Folge, daß sich auch die Lohnkosten je Produkteinheit im vergangenen Jahr mit 5 vH deutlich langsamer erhöhten als 1980 (7,4 vH). Diese Abschwächung im Anstieg der Lohnstückkosten ist im wesentlichen auf die Entwicklungen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zurückzuführen. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe verteuerten dagegen die Lohnkosten den Produktionsprozeß im vergangenen Jahr mit gleicher Rate wie 1980. Jedoch lag die Kostensteigerung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit knapp 4 vH deutlich unter dem Durchschnitt des gesamten verarbeitenden Gewerbes.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr. 117 **Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960.** Von Horst Lambrecht. 307 S. 1977. DM 94,60.
- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr. 125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr. 126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr. 127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr. 128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr. 129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr. 130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr. 131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr. 132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr. 133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr. 134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 8 29 11 — Telefax (0 30) 8 29 10 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Weiterer Aufschwung im internationalen Tourismus. Bearbeitet von Rüdiger von Torklus. —

Reiseverkehr im RGW. Bearbeitet von Maria Lodahl. —

Export verhinderte weitere Produktionseinbußen. Bearbeitet von Arthur Boneß.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.